

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 6 (1945)

Heft: 4-5

Artikel: 25 Jahre Orchesterverein Gerliswil

Autor: A.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

par l'intérêt, l'amitié et l'aide financière de toutes les personnes qui aiment à entendre la bonne musique encore autrement qu'à la radio. L'Orchestre a besoin de compléter ses effectifs et son instrumentation. Il a aussi besoin de l'appui de nombreux amis, membres passifs et subventionnants, car il s'agit pour lui de faire face à de gros frais inévitables pour la direction, l'achat et l'entretien d'instruments, de musique et de matériel.

Souhaitons que cet exposé trouve un écho bienveillant dans notre population et que de graves soucis soient ainsi épargnés à l'Orchestre Symphonique.

Etienne Chappuis.

25 Jahre Orchesterverein Gerliswil

Notiz der Redaktion. Der Orchesterverein Gerliswil, der zu unseren aktivsten und rühmlichsten Landsektionen gehört, wurde am 17. Januar 1920 gegründet und darf somit auf eine ununterbrochene und erfolgreiche fünf- und zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Er ist heute zu einem beliebten und unentbehrlichen Kulturfaktor von Gerliswil und Umgebung geworden. Seit seiner Gründung hat er stets lebhaften Anteil am geselligen und öffentlichen Leben der Gemeinde genommen und zu dessen Belebung und Bereicherung wertvolle Beiträge geleistet.

Aus dem nachstehenden Bericht ersehen wir, daß dem wackeren Verein Krisen und Schwierigkeiten nicht erspart geblieben sind, welche aber durch treues Zusammenhalten und im unentwegten Blick auf ein ideales Ziel überwunden werden konnten, und wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß die bisherigen schönen Erfolge den Orchesterverein Gerliswil zu weiterer fleißiger gemeinsamer Arbeit ermuntern und anspornen werden. Von Herzen wünschen wir ihm Blühen und Gedeihen für die nächsten fünf und zwanzig Jahre.

A. P.

*

Der 17. Januar 1945 ist für unseren Orchesterverein ein Denkstein, dessen Inschrift zurückweist in die Umbruchszeit nach dem ersten Weltkriege. Sie berichtet uns die erfreuliche Tatsache, daß damals, am 17. Januar 1920, eine idealgesinnte Gruppe von 10 «Mutigen», trotz Alltagsorgen und schweren Zeiten, die Gründung unserer Gemeinschaft zur Pflege der Orchestermusik beschlossen hatte.

Das verantwortungsvolle Wissen um die kulturellen Werte und die bindenden Kräfte, die einem gemeinsamen, edlen Musizieren innewohnen, aber auch die Freude am Schönen haben unserem Verein zu Gvatter gestanden, als er aus der Taufe gehoben wurde.

Schon am 6. November desselben Jahres durfte das erste Konzert von emsigem Schaffen Zeugnis geben. An Ostern 1921 fand die erste Aufführung einer Orchestermesse in F-dur von Faist in der Kirche von Gerliswil statt, die mit dem hiesigen Pfarr-Cäcilien-Verein gemeinsam einstudiert und aufgeführt wurde.

Die lange Reihe von 25 Jahren ist in der Zwischenzeit abgelaufen. Diese Jahre haben unseren Verein nie müßig gesehen. Oft war es stilles, verborgenes Arbeiten in geduldigem «ned lugg loh», manchmal aber auch hartes Kämpfen um die nackte Existenz, was wohl keiner Orchestergemeinschaft, die ihren Kräftebestand aus der Bevölkerung eines Industriedorfes entdecken, wecken, pflegen und fördern muß, erspart bleiben wird. Doch weder Enttäuschungen noch Krisen von innen und außen, oder wie die zersetzenden Schicksalsschläge alle heißen mögen, haben je vermocht, das Band der Liebe und Treue um unser Ideal zu lockern. In gemeinsamer Arbeit suchten und fanden wir immer wieder den Weg durch den Alltag zu erfreulichen Lichtpunkten. Zu diesen zählen unsere frohen Anlässe, Familienabende, Orchesterbälle, Konzerte und Darbietungen in Verbindung mit befreundeten Vereinen. Die Aufführungen der Orchestermessen in G und in B von F. Schubert und die C-dur Messe von Beethoven gehören zu den schönsten Blüten unseres musikalischen Straußes; sie wurden in jahrelangem Studium hingebend gepflegt.

In Dankbarkeit und Freude werden wir am 15. April 1945 unsere Jubelfeier begehen. Das Jubiläumskonzert vom Nachmittag bietet Musik von Wagner: Einzug der Gäste aus «Tannhäuser», Haydn: erster und zweiter Satz aus der Oxford-Symphonie, Mozart: Klavierkonzert in C-dur, und wird bereichert durch «Der Tod und der Tor» von Hugo von Hoffmannsthal. Der Abend bringt Unterhaltungsmusik unter dem Gesichtspunkt: «Unser Orchester von 1920 — 1945 — 1970». Wenn es uns gelingt, unseren verehrten Freunden und Gästen mit dieser Feier Freude zu schenken, so wird sie dankbarer Rückblick und hoffnungsfrohes Leuchten in die Zukunft sein. mlz.

Einiges von der Blockflöte

Von A. Piguet du Fay.

Die Blockflöte, die Vorgängerin unserer heutigen Querflöte, gehört zu den ältesten, heute noch gebräuchlichen Musikinstrumenten. Urkundlich läßt sie sich erstmals im 14. Jahrhundert nachweisen und bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts erfreute sich das schlichte Instrument allgemeiner Beliebtheit.

Als einfach zu erlernendes Instrument eignete sich die Blockflöte ganz besonders für das anspruchslose häusliche Musizieren. Daß sie aber auch als Konzertinstrument nicht ohne Bedeutung war, beweisen die bis heute erhaltenen Kompositionen großer Meister des Barocks — Bach, Händel, Telemann —, die große technische Anforderungen an die Ausführenden stellen. Neben der leichten Erlernbarkeit des Blockflötenspiels war es sicher auch der weiche, sanfte Ton, der zur großen Beliebtheit dieses Instrumentes beigetragen hat. Indessen wurde die Blockflöte gewöhnlich in mehrfacher Besetzung auch im Orchester verwendet. Der Klang der Blockflöte eignet